

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 200—
Halbjährig 100—
Vierteljährig 50—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 3 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 30 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 192—
Halbjährig 96—
Vierteljährig 48—
Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 2— berechnet.
Einzelnummer K 4—.

Nr. 26.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 1. Juli 1921.

36. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 1699/643.

Ausgabe von Einfißezucker an Privathaushalte im Jahre 1921.

Im Hinblick auf die Besserung der Zuckersituation hat sich das Bundesministerium für Volksernährung entschlossen, im Jahre 1921 generell allen zum Bezuge einer Zuckerkarte berechtigten Personen Zucker für Zwecke der Obstverwertung in Haushaltungen zu gewähren.

Die Höhe der hiefür bestimmten Zuckermenge wird gleichmäßig für alle Bevölkerungskreise mit 1 Kg per Kopf festgesetzt. Die gleiche Zuckermenge erhalten auch die im § 5 der Verordnung vom 4. Mai 1916, R.G.B. Nr. 61, angeführten Anstalten für die daselbst verpflegten Personen, die den Zucker auf Grund von Bezugsscheinen beziehen.

Da infolge des günstigen Wetters die Reifezeit der Waldbeeren nahe bevorsteht, ist der Einfißezucker bereits im Monate Juni auszugeben.

Auf die Junizuckerkarte, bezw. dort wo diese Zuckerkarte im Laufe des Monats Juni noch nicht zur Einlösung kommt, auf die jeweils in diesem Monate zur Honorierung gelangende Zuckerkarte eines Vormonates ist daher, abgesehen von der auf die Karte entfallenden normalen Zuckerquote eine einheitliche Einfißezuckermenge von 1 Kg sowohl für die Stadt- wie für die Landbevölkerung auszugeben.

Die Abgabe des Einfißezuckers hat bei den zuständigen Abgabestellen für Zucker zu erfolgen. Es finden somit auch auf die Auslösung dieses Zuckers die bestehenden Rationierungsvorschriften Anwendung. Der Zucker gelangt zum normalen Konsumzuckerpreise zum Verkauf.

Obstverwertungszucker für Obstgartenbesitzer gelangt nicht zur Ausgabe, da durch die Beistellung von Zucker für diesen Zweck das Angebot von frischem Obst nachteilig beeinflusst werden könnte.

Neben der Ausgabe von Einfißezucker wird der Bevölkerung auch die Möglichkeit geboten, Zubüßenzucker für Konsumzwecke im Höchstausmaße von 1 Kg bei der zuständigen Abgabestelle für Zucker zu beziehen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Juni 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Regierungspartei.

I.

Die Wahl der Regierung Schober hat auch nach außen hin kundgetan, daß die Großdeutsche Volkspartei ihre bisherige Taktik geändert hat. Sie ist von der Politik der freien Hand, die sie gegenüber früheren Regierungen übte, zur Unterstützung der Regierung übergegangen. Sie ist Regierungspartei geworden. An sich bietet ein solcher Uebergang in parlamentarischen Leben nichts Besonderes, denn schließlich ist es im Wesen der Demokratie begründet, daß eine Partei nicht ewig regieren kann und ihr Sturz bringt aber jene ans Ruder, die früher in der Opposition gestanden sind.

Freilich liegen in diesem Falle die Verhältnisse nicht so einfach. Der Sturz des Kabinetts Mayr wurde nicht durch die Opposition sondern durch die regierende christlichsoziale Partei herbeigeführt und die Regierung, welche ihm nachfolgte, ist weder die Regierung einer Partei noch ein Koalitionskabinet, wie es seinerzeit z. B. unter der Bundeskanzlerschaft Renners aus Christlichsozialen und Sozialdemokraten gebildet wurde. Es ist eine Regierung, die ihrem Wesen nach außerhalb der Partei entsteht und gerade darum so verschieden gearteten Parteien wie den Christlichsozialen, den Großdeutschen und der Bauernpartei die Möglichkeit bietet sie zu unterstützen.

Daß die Großdeutsche Volkspartei sich an der Wahl der Regierung überhaupt beteiligt hat, ist ja ohne weiteres selbstverständlich, denn zum Staate gehört eben einmal eine Regierung und die Parteiverhältnisse im Nationalrate erfordern es, daß mindestens zwei Parteien an ihrer Wahl teilnehmen. Die Unwahrscheinlichkeit einer sozialdemokratisch-christlichsozialen oder selbst einer Regierungsabteilung aus Christlichsozialen und Bauernparteilern im jetzigen Zeitpunkte, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Es könnte aber mit Recht die Frage erhoben werden, warum die Großdeutschen nicht auch diesmal ihre frühere Politik der freien Hand fortgesetzt haben. Die Antwort lautet überraschend einfach: Weil eine christlichsoziale Regierung für uns unmöglich war. Die Christlichsozialen wünschten ein solches Minderheitskabinet. Für sie hätte es gewiß eine Reihe von Vorteilen mit sich gebracht, denn sie hätten vor allem ohne besondere Störung ihre politischen Ziele verfolgen können.

An sich ist aber ein solches Minderheitskabinet in einem demokratischen Staate, in dem verfassungsmäßig das Bestehen der Regierung an das Vertrauen der Mehrheit des Nationalrates geknüpft ist, ein Kuriosum, das die parlamentarischen Merkwürdigkeiten, die wir aus der ehemaligen Monarchie mitgeschleppt haben, bei weitem übertreffen würde. Das hätte sich schon bei der

Wahl der Regierung gezeigt, denn da gibt es nach der Geschäftsordnung keine andere Möglichkeit, als mit Ja oder Nein zu stimmen. Stimmt die Mehrheit mit Nein, dann kann eine Minderheitsregierung nie zustandekommen. Stimmt aber die Mehrheit mit Ja, hat man also die Regierung selbst gewählt, so bleibt es — man mag die Sache drehen und wenden wie man will — eine Untaufrichtigkeit eine Regierung nur deshalb zu wählen, damit man ihr opponieren kann. Es bleibt allerdings noch ein dritter Weg, nämlich bei der Wahl überhaupt nicht zu erscheinen. Mit dieser „parlamentarischen Erledigung“ ist aber die Sache durchaus nicht abgetan, denn schließlich sind auch nach der Wahl der Regierung Entscheidungen zu treffen und ewig kann man die Methode des Davonlaufens doch nicht anwenden. Fällt aber einmal die Entscheidung in einer lebenswichtigen Frage gegen die Regierung, dann hat sie eben zu gehen und das Spiel muß von neuem beginnen. Die Minderheitsregierung kann eben nur so lange leben, als ihr die in Opposition stehende Mehrheit das Leben gönnt. Schon dieser Umstand allein, daß sich die Mehrheit von der Minderheit regieren läßt, widerspricht vollkommen dem demokratischen Gedanken der Selbstverantwortung. Die Opposition, welche diese Mehrheit zu treiben vorgibt, kann ja nur eine Scheinopposition sein. Das Ziel einer jeden Opposition ist doch, das liegt in ihrem Begriff, die Regierung selbst in die Hand zu bekommen, um die eigenen Gedanken verwirklichen zu können. Das hat die Mehrheit jederzeit in der Hand, denn ihr Mißtrauensvotum beseitigt verfassungsgemäß die Regierung. Wenn sie also von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch macht, so bleibt ihr Opponieren eine Spiegelfechterei, die damit rechnet, daß es Leute gibt, die töricht genug sind, sie nicht als solche zu erkennen. Der ganze Scheinkampf wird aber mit dem Hintertgedanken geführt, die Regierung so lange leben zu lassen, bis sich ein günstiger Zeitpunkt zu Neuwahlen findet, der die Aussicht darauf gewährt, eine zahlmäßige Veränderung in der Zusammensetzung des parlamentarischen Vertretungskörpers herbeizuführen. Ein solcher Zeitpunkt ist nun in Wäde wohl nicht zu erwarten. Und der kärgliche Vorteil, unbelastet von Regierungsfehlern in den Wahlkampf einzutreten, wird wohl mehr als reichlich durch den Nachteil aufgewogen, daß man in der Zwischenzeit diese Minderheitsregierung tun und machen lassen muß was sie will, denn beim ernstlichen Versuch einer Hinderung, würde sie ja mit ihrem Rücktritt drohen und so gerade das Vereiteln, was die angebliche Opposition als ihren Vorteil zu erwerben hofft, nämlich, den für die Opposition günstigen Zeitpunkt der Neuwahl.

Während also die Politik der freien Hand im Wesentlichen darin besteht, daß sich eine Partei einer Regierung

Rede

des Abgeordneten Ingenieur Hugo Scherbaum anläßlich der Beratung über das Besoldungsgesetz der Volks- und Bürgerschullehrer im n.-ö. Landtage am 21. Juni 1921.

Zum vorliegenden Gesetze erlaube ich mir, den Standpunkt der Großdeutschen Volkspartei in folgenden Worten kurz zu kennzeichnen:

Das wichtigste und unerlässlichste Gut eines Staates ist die körperliche und geistige Arbeitskraft eines Volkes. Die Zukunft des Volkes ruht in seiner Jugend.

Eine Jugend gesund an Körper und Geist, ist der höchste und edelste Schatz eines Volkes.

Die Jugend muß geführt und geleitet werden durch eine zielbewußte gute Erziehung. Eine gute Erziehung ist gewährleistet durch das harmonische Zusammenwirken von Schule und Haus. Gute Schulen setzen tüchtige Lehrkräfte voraus, die unabhängig von den politischen Tagesströmungen ihrem schweren verantwortungsvollen Beruf nachgehen können.

Tüchtige Lehrkräfte müssen aber auch entsprechend besoldet werden, damit sie, von den drückenden materiellen Sorgen befreit, ihre ganze Kraft in den Dienst der Jugenderziehung stellen können.

Ein zufriedener Lehrerstand ist ein Segen für das Land, darum darf uns für die Besoldung der Lehrerschaft, der wir unser heiligstes Gut, unsere Jugend, anvertrauen, kein Opfer zu groß sein.

Als Gegenleistung aber müssen wir fordern, daß unsere Lehrerschaft unsere Jugend nicht nur heranzubildet in den einzelnen Unterrichtsgegenständen, sondern auch erzieht zum Verantwortlichkeitsgefühl, zur Selbstzucht,

zur Achtung vor dem Gesetze und zur Liebe zur Heimat und zum Vaterlande.

Zur Achtung vor dem Gesetze vor allem deshalb, weil die wahre Freiheit nicht in der Mißachtung, sondern in der strengen Einhaltung der Gesetze besteht. Schon Altmeister Goethe ruft uns zu: Nach seinem Sinne leben ist gemein, der Edle strebt nach Ordnung und Gesetz. Durch die Tätigkeit unserer Schule sollen die Talente, welche in unserem Volke schlummern, richtig geweckt, entfaltet und veredelt werden. In das Herz der Jugend muß auch gepflanzt werden die Achtung und Wertschätzung der wertvollen Arbeit, ob sie geleistet wird vom Landwirte hinter dem Pfluge, oder von dem Arbeiter an der Werkbank oder im tosenden Getriebe unserer Großindustrie oder ob sie geleistet wird durch den Handwerksmeister in der einfacheren Handwerksstube. Durch die Wertschätzung der wertvollen Arbeit kämpfen wir am besten entgegen dem Kastengeiste, der unserem Volke schon so tiefe Wunden geschlagen hat.

Der Beruf des Lehrers ist ein schwerer und verantwortungsvoller. Ein guter Pädagog ist ein Künstler, der Seele und Herz des Kindes zum Guten führt, der Eindrückung schafft auf das jugendliche Gemüt, die bleibend für das ganze Leben nachwirken zum Segen für den Einzelnen, zum Segen für die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Darum muß jede gesetzgebende Körperschaft diesem Berufe das geben, was ihm gebührt in materieller und sozialer Hinsicht.

Ueber die Notwendigkeit der materiellen Besserstellung brauche ich in Anbetracht des Glendes aller Festbesoldeten kein Wort mehr zu sprechen. Aber auf einen Punkt muß ich noch hinweisen:

Durch den erschreckend schlechten Stand unserer Kassa sind unsere Lehrer, wie alle Festbesoldeten, nicht

nur in materieller, sondern auch in geistiger Richtung auf das Schärffste in Mitleidenschaft gezogen. Heute ist es dem Lehrer unmöglich, sich ein gutes Buch zu beschaffen, denn die Bücherpreise übersteigen seine Mittel weitaus. So droht uns die Gefahr, daß nicht nur unser Lehrerstand, sondern unser ganzes Volk in Deutschösterreich nach und nach in geistiger Richtung einer Verflachung entgegengeht, nachdem die geistigen Schöpfungen der Besten unseres Volkes dem Volke selbst und damit auch den Lehrern infolge der fabelhaft hohen Preise der Bücher und der Fachzeitschriften nicht mehr zugänglich sind. Hier wenigstens teilweise Abhilfe zu schaffen, ist Sache der öffentlichen Büchereien.

Die Vertreter der Großdeutschen Volkspartei stimmen geschlossen für diese Vorlage, weil wir für jedes Gesetz stimmen werden, das eine Besserung für unseren Lehrerstand bringt, der stets zum Segen für unser Volk wirken soll und der auf eine so schwere Vergangenheit zurückblickt.

Doch unumwunden bringen wir unsere Ansicht auch dahin zum Ausdruck, daß in einem freien Volksstaate die Schule dem Staate gehört, daß ein einheitliches Schulwesen jenes feste Band sein muß, das alle Länder unseres Freistaates umschließt.

Wir vertreten aber auch den Standpunkt, daß jetzt schon die Besoldung unserer Lehrerschaft automatisch mit der Besoldung der Staatsbeamten geregelt werde.

Wir stimmen für dieses Gesetz, weil damit ein Teil der materiellen Sorgen von unserem Lehrstande genommen wird, weil wir hoffen, daß auf Grund dieses Gesetzes, wenn es auch noch Härten enthält, unser Schulwesen sich weiter entwickeln wird zum Segen unserer Jugend, zum Segen unserer schönen deutschen Heimat!

gegenüber verpflichtet, sie lediglich fallweise zu unterstützen und zwar, wenn sie einen wesentlichen Bestandteil der Regierung bildet, zum Mindesten in den lebenswichtigen staatlichen Angelegenheiten (z. B. Budget), so charakterisiert sich also die Minderheitsregierung ganz eigentümlicher Weise als der Verzicht der Mehrheit auf die Führung der Staatsgeschäfte, auf die Durchführung ihres Programmes zu Gunsten einer Minderheit, die ihr parteipolitisch feindlich gegenüber steht. Es zeigt sich auch, daß die Politik der freien Hand nicht ein auf Dauer berechnetes parlamentarisches System sein kann. Die Auswahl des parlamentarischen Arbeitsstoffes bleibt ja gerade nach unseren parlamentarischen Gewohnheiten in hohem Maße der Regierung überlassen. Will sie keine Niederlage erleiden, so muß sie von Fall zu Fall mit der anderen Partei Vereinbarungen treffen. Und diese Art der Geschäftsführung führt dann zu einer mehr oder weniger festen dauernden Bindung. Ist aber einmal die Regierung bezw. ihre Partei nicht mehr mit der Beibehaltung des Systems der freien Hand einverstanden, so hat sie es eben durch ihr Recht Gesetze einzubringen, jederzeit in der Hand, einen Konflikt herbeizuführen und die andere Partei zur Auflösung des Parlaments zu zwingen, oder aber sie in jene Scheinopposition zu drängen, wie wir sie bei Minderheitskabinetten charakterisiert haben, wenn nicht eine andere Kräftezusammenstellung vorgezogen wird. Eine genauere Betrachtung lehrt also, daß es auf die Dauer tatsächlich unmöglich erscheint, eine andere Parlamentspolitik zu führen, als die der Opposition oder der Regierungspartei.

II.

Da die Großdeutsche Volkspartei aus leicht begreiflichen Gründen es vermeiden wollte mit den Christlichsozialen zusammen eine Koalitionsregierung zu bilden, wie es seinerzeit die Sozialdemokraten mit den Christlichsozialen getan hatten, so schlug man entgegen dem Wunsche der Christlichsozialen die Bildung eines „Fachmännerkabinetts“ vor, d. h. also eines Kabinetts, für das zwar die Parteien, die es wählen, die volle Verantwortung übernehmen, das aber nicht aus ihnen heraus gebildet wird. Um das von den Großdeutschen gewünschte Kabinett entgegen dem christlichsozialen Vorschlage des Minderheitskabinetts durchzusetzen, bedurfte es natürlich Unterhandlungen mit der Christlichsozialen Partei. Diese Verhandlungen und Bedingungen, die aus ihnen hervorgingen, wurden also nicht darum geführt oder deswegen abgeschlossen, um die Parteien untereinander zu binden, sondern die Bindung erfolgte gegenüber der von den Großdeutschen vorgeschlagenen Fachmännerregierung. Sämtliche Parteien, die der jetzigen Regierungsmehrheit angehören, unterstützen also die Regierung Schöber nur unter gewissen Bedingungen. Sie lauten folgendermaßen:

1. Die Regierung wird die von der Finanzkommission des Völkerbundes in Aussicht gestellte Sanierungsaktion durchführen und die die Regierung wählenden Parteien werden sie entsprechend den von ihnen gegenüber den Völkerbundesdelegierten übernommenen Verpflichtungen unterstützen, wobei vorausgesetzt wird, daß die Entscheidung über die Kredithilfe spätestens im Herbst 1. J. erfolgt.
2. Die Parteien gewährleisten das Unterbleiben weiterer Anschlußabstimmungen für die Dauer der durch Punkt 1 geschaffenen Vereinbarungen.
3. Wenn der steirische Landtag seinen Beschluß auf Einleitung der Anschlußabstimmung aufhebt, so bleiben die in den vorstehenden Punkten enthaltenen Vereinbarungen hiedurch unberührt.

Da diesen Bedingungen gewiß eine große Bedeutung zukommt, verlohnt es sich näher auf sie einzugehen. Die Großdeutsche Volkspartei hat sich bekanntlich schon seinerzeit als erste von allen Parteien des Nationalrates verpflichtet der Kreditaktion nichts in den Weg zu legen und in der Einführung der hiezu notwendigen Finanzmaßnahmen die Regierung zu unterstützen. Diese Verpflichtung, die schon bestand, ist also erneuert worden, aber — und das ist sicher ein bedeutender Unterschied — sie ist diesmal zeitlich genau begrenzt. Die Großdeutsche Volkspartei hat gerade als Trägerin des Anschlußgedankens ein besonderes Interesse daran, daß die Durchführung der Kreditaktion mit allen Mitteln versucht werde, denn nur so ist sie tatsächlich imstande, den unumstößlichen Beweis zu führen, daß eine derartige Hilfsmaßnahme den wirtschaftlichen Bestand des Staates nicht zu sichern imstande sei und nur auf diese Weise kann sie die Anschlußgegner des Argumentes berauben, daß sie zum Nachteile des Staates ausreichende Hilfe verhindert habe. Auch die zweite Bedingung über die Länderabstimmung ist bis zum Herbst befristet. Gerade diese Abmachung könnte am ehesten in eigenen Parteireisen zu der Frage führen, ob da nicht ein wesentlicher Bestandteil des Großdeutschen Programms geopfert worden sei. Das hieße aber den Schein der Bedingung gegenüber ihrem Sein völlig verkennen. Denn niemand wird sich doch im Ernste einbilden wollen, daß es jetzt, gerade um die Zeit der Ernte zweckmäßig sein könne, unter der fast ausschließlich bäuerlichen Bevölkerung der Länder Abstimmungen zu veranstalten. Aber abgesehen von dieser rein praktischen Erwägung, hieße es den Zweck der Länderabstimmungen völlig verkennen. Ihr Zweck war es ja doch, deutlich und einwandfrei dem Inland sowohl

wie dem Ausland zu zeigen, daß tatsächlich in der Bevölkerung jene Anschlußstimmung herrsche, deren Vorhandensein von der Großdeutschen Volkspartei immer behauptet wurde. So sollten gleichzeitig die lügenhaften Machenschaften jener französischen Politikergruppe durchkreuzt werden, welche das Ausland vom Gegenteil überzeugen wollten. Dieser Zweck wurde durch die Abstimmung in Tirol und Salzburg völlig erreicht und es wäre nur wünschenswert gewesen, daß auch noch Steiermark abgestimmt hätte, damit nicht etwa irgend jemand mit der Behauptung kommen könnte, es seien nur jene Länder für den Anschluß eingetreten, die Deutschlands nächste Nachbarn sind. Diese Bedeutung der steirischen Abstimmung könnte vielleicht der Anlaß sein, gerade den dritten Punkt der Bedingungen zu verwerfen. Doch auch hier muß man sich die gegebenen politischen Verhältnisse vor Augen führen. Nicht wir sind es gewesen, die diese steirische Volksabstimmung verhindert haben, sondern es waren vor allem die Sozialdemokraten, die sich dieses Ergebnisses rühmen können, denn sie haben ja immer von sich behauptet, daß sie in Wort und Tat jederzeit für den Anschluß eintreten wollen, während die Christlichsozialen ja vom Anfang an behauptet haben, daß nach ihrer Meinung der Zeitpunkt für eine Anschlußagitation noch nicht gekommen sei. Bezeichnender Weise sind nun die Sozialdemokraten auf einen Wink von Wien bei der entscheidenden Abstimmung davon gelaufen, denn sie trauten sich aus parteipolitischen Gründen nicht, direkt gegen den Anschluß zu stimmen. Und bei den Christlichsozialen in Steiermark hat es, ehe sie zum Nein bewogen wurden, einen so schweren Kampf mit der Wiener Leitung gegeben, daß die Partei dabei fast in Stücke gegangen wäre. Beide Vorgänge sind Beweis genug, daß es nicht die Stimmung in der Bevölkerung war, welche die Abstimmung vereitelte, sondern die höhere „Staatskunst“, die von der sozialdemokratischen und christlichsozialen Reichsparteileitung betrieben worden ist. Da nun die Bedingungen zu einem Zeitpunkte abgeschlossen wurden, wo dieses Ergebnis der letzten Landtagsabstimmung schon mit großer Sicherheit feststand und da man vor ihrem Abschluß sich aus einer einwandfreien Quelle versichert hatte, daß eine private Abstimmung, ähnlich wie in Salzburg, gerade wegen des sozialdemokratischen Widerstandes nicht möglich sein werde, kann auch nicht davon geredet werden, daß mit Annahme der Bedingungen die Preisgabe von irgend etwas Realem verknüpft gewesen sei.

Und die dritte Bedingung im Besonderen hatte lediglich den Zweck festzustellen, das die Vorgänge in Steiermark keine Rückwirkung auf die Regierungsbildung haben sollten. Es wäre höchstens möglich, daß jemand das Verlangen hätte aufstellen wollen, die Großdeutschen sollten der Reassimierung des Landtagsbeschlusses wegen, in die Opposition gehen. Das hätte die Verwirklichung des christlichsozialen Minderheitskabinetts bedeutet und den Charakter einer Opposition einem solchen Kabinett gegenüber haben wir im ersten Abschnitt genugsam erörtert. Sollte aber jemand behaupten, daß die Großdeutsche Volkspartei durch ihren Eintritt in die Regierungsmehrheit ihren Standpunkt in der Anschlußfrage geändert habe, so wäre das eine bewusste Lüge, denn die Verlautbarung der Partei, die am Tage vor der Regierungsbildung (21. Juni 1921) erschien, betont ausdrücklich: „Die gleiche Einmütigkeit ergab sich auch bezüglich der von der Partei weiter einzunehmenden Haltung, wobei festgestellt wurde, daß nach wie vor die Durchführung des Anschlusses an das deutsche Reich das wichtigste Parteiziel bleibt.“

Einen Schönheitsfehler hat das Kabinett allerdings. Durch die Einbeziehung eines christlichsozialen und eines großdeutschen Parlamentariers in die Regierung kann vielleicht der Anschein eines Koalitionskabinetts geweckt werden. Tatsächlich haben ja die Sozialdemokraten auch sofort versucht die Kabinettsbildung in dieser Weise unzuendeuten. Ein etwas sonderbar anmutendes Vorgehen, wenn man berücksichtigt, daß es die Koalition war, der die Sozialdemokraten angehörten, welche die unangenehme Nebenbedeutung dieses Wortes begründet hat. Aber schließlich kann man die Sozialdemokraten nicht hindern, ihre politischen Mäxchen zu spielen und wenn es gerade jemandem behagt, so mag er sie ja nachäffen. Unsere Unterhändler hatten solche Angriffe ja vorausgesehen und sich gegen die Aufnahme von Parlamentariern ausgesprochen. Als aber schließlich der zukünftige Regierungschef selbst den Wunsch nach Einbeziehung mindestens je eines Vertrauensmannes aus den zwei größeren Regierungsparteien erhob, konnten sie nicht mehr nein sagen, ohne die Bildung des Kabinetts überhaupt unmöglich zu machen. Der Wunsch des Bundeskanzlers erscheint als durchaus verständlich, denn auf diese Weise wurde ja eine einfache und dauernde Fühlungnahme zwischen Kabinett und Regierungspartei gewährleistet, während andererseits die Anwesenheit des Parteimannes im Kabinettsrat das Vertrauen der Regierungsparteien zu dem Kabinett auch für jene Angelegenheiten stärken mußte, die gar nicht einer parlamentarischen Entscheidung bedürften und doch von außerordentlicher Wichtigkeit für die Führung der Staatsgeschäfte sind.

Wenn wir also das Gesamtergebnis des Eintretens in die Regierung abschätzen, so ergibt sich, daß wir schon halb darstell, weil die Entscheidung über unsern Zu-

ammenbruch mit dem deutschen Reich beim Völkerbunde liegt und der Völkerbund unzweifelhaft erfahren muß, daß das ganze Volk Österreichs diesen Anschluß nicht nur herbeisehnt, sondern nach den Belangen der Lebenserhaltung mit Recht gebieterisch fordert. Abgesehen davon, daß die Anschlußfrage heute, neben der Judenfrage, nicht nur die wichtigste nationale Forderung überhaupt ist, sondern auch die Grundfeste darstellt, auf die weiteraufbauend, die völlige Wiedergeburt unseres Volkes erreicht werden soll. Auch die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten eines baldigen Anschlusses zwingen zum unentwegten Festhalten sogar an einer rücksichtslosen Anschließpolitik.

Im politischen Spiegbürgertume, das unser demokratischer Parlamentarismus heute ist, gehört es zur Ordnung, daß jede neue Regierung mit einem schönen Programme artig ihre Aufmerksamkeit mache. Schöber konnte sich diesem Brauche nicht entziehen und tat ihnen den Gefallen. Er entwickelte in seiner Antrittsrede ungefähr dieselben Gedanken, die schon Bauer, Renner, Mayr vor ihm in der gleichen Lage abzugeben bemüht waren. Dem Volke müsse der Glaube an eine bessere Zukunft (Milch- und Honigbäche) wiedergegeben werden, es müsse aus dem Zustande der Depression (Juden-Druck!) herausgeführt werden. In langer Rede führte der neue Kanzler aus, wie er diese große und schöne Aufgabe allmählich zu bewältigen die Möglichkeit sehe. Nun denn, die wirkliche Lösungsmöglichkeit ließ er unbeachtet. Man halte sich an die Kriegs- und Nachkriegsgewinne der in der Zeit unserer Judenrepublik auf 730.000 angewachsenen Juden Österreichs. Dort findet Schöber die Milliarden, die er braucht, um jene bessere Zukunft wirklich herbeizuführen, von der er so eifrig und überzeugend sprach. Das wäre unser „Sanierungs-, Währungs-, Rettungs-, Wiedergutmachungs- und Wiederaufbau-Programm“. Die Vernichtung der jüdischen Pressegroßmacht würde die unbedingte Wahrung von Recht, Ordnung und Gesetz unzweifelhaft und dauernd verbürgen, während die Abchiebung der 220.000 Ostjuden in der Behebung der schrecklichen Wohnungsnot allergrößten Fortschritt zeitigen würde.

Leider sieht unsere neue Regierung schöner, als es in Wirklichkeit ist. Sie hofft auf die in Aussicht gestellte Kreditaktion und hofft auf viel anderes noch und bedenklich dabei nicht, daß die schleichende Not immer weitere Kreise unseres Volkes zerfrisst, daß sie unaufhaltsam vordringt und schließlich die gänzliche Verarmung unseres Volkes herbeiführen wird, denn kein Völkerbund, kein Finanzkomitee der Welt wird uns dauernd und so ansgebig helfen wollen, daß eine wirkliche Gesundung unserer volks- und wirtschaftlichen Lage eintreten aus unserer Stellung als Regierungspartei heraus einen, wenn auch nicht entscheidenden, so doch bedeutend größeren Einfluß auf die Führung des Staates auszuüben imstande sind, als früher, daß es diesem Eintritte zu verdanken ist, wenn das Ministerium des Äußeren, dem heute mehr denn je eine ausschlaggebende Bedeutung zukommt, in die Hände eines Mannes gelegt wurde, von dem wir sicher sein können, daß er den Anschluß nicht sabotieren wird. Wir können ferner sicher sein, daß sich durch das Vorhandensein eines großdeutschen Kontrollorgans in der Regierung nicht mehr jene Einflüsse geltend machen, die sich im Kabinett Mayr so verhängnisvoll gezeigt haben und wir haben die Möglichkeit, jenen Geist der Korruption aus der Staatsverwaltung zu vertreiben, der dort vielfach eingedrungen ist und dessen weiteres Anschlagreifen jegliche Arbeit zum Wiederaufbau des Staates zur Unmöglichkeit macht. Schwarzseher mögen diese unleugbaren Vorteile heute noch verkennen. Schließlich werden sie ja in der Zukunft einsehen müssen, daß die Vorteile tatsächlich bestehen und daß mit bloßem Meinsagen die Politik nicht immer erschöpft ist.

Zeitgeschichtliches.

Politische Stoffen

von Leo Hausenberger.

Die Steirer stimmen nicht ab. Landesämtlich nicht, aber auch nicht im Rahmen der politischen Parteien. Letzteres war unmöglich geworden durch den Unfall der steirischen Christlichsozialen und durch die Haltung der Sozialdemokraten, die in letzter Zeit mehr als zweideutig geworden war. Dadurch ist vorläufig auch für die übrigen Bundesländer an eine Belebung der Abstimmungsbewegung nicht zu denken. Selbst die nationalen Politiker haben sich veranlaßt, unter dem Druck der aus dem Regierungswechsel gegebenen Verhältnisse, Anschlußabstimmungen und Kundgebungen auf den Spätherbst zu vertagen. Inwieweit dieser geänderte Standpunkt, der wieder einmal, wie schon oft, allzusehr nachgiebig, den Klerikalen in ihrer Hilfslosigkeit entgegengekommen ist, günstig auf die politisch-wirtschaftliche Gestaltung unserer allernächsten Zukunft wirken wird, muß abgewartet werden. Hierbei bleibt zu erwägen, daß die Abstimmungs politik in der Anschlußfrage heute die einzig mögliche Form ist, daß sie, in dieser Richtung ungeachtet allen Geschrei's des deutsch-österreichischen Weltbürgertums ziel- und planmäßig weitergeführt, die allerbesten Grundlagen für die seinerzeitige Verwirklichung des Anschlußgedankens schon des kann. Viele, viele Milliarden würden notwendig sein,

Zeichnet Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a/D. ! Sicherste Kapitalanlage!

mehrere Freiübungen unter Leitung des Lehrers Robert Sternbauer. Als dann die Flammen des mächtigen Holzstoßes gegen Himmel emporstiegen, hielt der Obmann der Ortsgruppe, Oberoffizial Adalbert Ott, die Feuerrede. In wirkungsvollen Worten schilderte er die gegenwärtige Not und Drangsal des deutschen Volkes in unserem verarmten Deutschösterreich sowie die schweren Leiden unserer deutschen Brüder und Schwestern, die jetzt infolge des uns aufgezwungenen Gewaltfriedens unter fremdem Joch schmachten, besprach das Bestreben der Feindmächte, das deutsche Volk in jeder Weise zu schwächen, die Freiheit und Einheit zu vernichten, das deutsche Volk auseinander zu reißen. Diesem Bestreben müsse der einmütige Wille des ganzen deutschen Volkes entgegengesetzt werden, das könne nicht besser geschehen als durch Stärkung des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit in Leid und Freud. Die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes zu wahren und zu verteidigen, ist jetzt unsere Hauptaufgabe, die nicht allein vor den im Frieden von St. Germain geschaffenen Tatsachen Halt machen muß, sondern die auch darauf ausgehen muß, die verloren gegangenen deutschen Gebiete für uns wieder zu gewinnen, die unter fremdem Joch geratenen deutschen Volksgenossen in ihrem völkischen Kampfe zu unterstützen und ihnen vor allem den nötigen moralischen Rückhalt zu bieten. Redner schloß seine mit brausenden Heilrufen aufgenommenen Ausführungen mit dem Gelübnis, trotz der Macht unserer Feinde, trotz ihres Triumphgeschreies an uns selbst und an der Zukunft unseres Volkes nicht zu verzweifeln, sondern als gute Deutsche mitzuhelfen und mitzuarbeiten, auf daß das Morgenrot deutscher Zukunft bald wieder anbrechen getreu den Worten des Liedes:

Wir wollen das Wort nicht brechen
Nicht Bulen werden gleich,
Woll'n predigen und sprechen
Vom heiligen deutschen Reich!

Mit Begeisterung wurde hierauf das Scharlied: „Erneuter Schwur“ gesungen. Nach dem Vortrage einiger Chöre seitens der Sängerrunde Mauer und Absingen mehrerer nationaler Scharlieder sowie dem üblichen Feuerprung begab sich ein Teil der Anwesenden in das nahegelegene Gasthaus des Herrn Josef Hinterholzer, woselbst sich dieselben noch einige Stunden bei den Klängen einer Schrammelmusik recht gut unterhielten und auch dem Tanzvergnügen huldigten.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Unfälle.) Der Mühlbursche Franz Fröler, in Schwertberg in Stellung gewesen, besuchte seine Eltern, Bahnwächtersleute in Edelhof und wollte am Donnerstag den 23. d. M. von einem großen Baume neben dem Wächterhaus Röschen pflücken. Er hatte sich dabei auf einen zu schwachen Ast gewagt, der brach, worauf der Bursche in die Tiefe stürzte und sich so stark verletzte, daß er in wenigen Minuten starb. Das Leichenbegängnis des überall wegen seines Fleißes und guten Verhaltens geschätzten Berunglückten fand unter zahlreicher Beteiligung am Samstag darauf statt. — Am Bauerngute Kreismayer in der Hub war man Montag den 27. d. M. mit dem Einführen der Heuernte beschäftigt, wobei die Schwester des Besitzers, Rosina Gerstmaier mit dem Fassen des Fadels tätig war. Plötzlich gingen die Pferde mit dem halbbeladenen Wagen durch, die Gerstmaier sprang vom rollenden Wagen und fiel so unglücklich, daß sie unter anderen schweren Verletzungen einen Schenkelbruch sich zuzog, wobei der abgebrochene Knochen sich noch in die Erde bohrte. Herr Gemeindevater Dr. Karl Schweiger ordnete nach erster Hilfeleistung die sofortige Ueberführung ins Spital nach Linz an.

(Volkshilfsverein.) Am 7. und 8. Mai fanden Lichtbildervorträge „Im Märchenhaus“, „Kohlenbergwerk“ und „Die Wachau“, Samstag nachmittags für die Schulkinder, abends für die Erwachsenen statt. Am 12. und 13. Juni folgten Vorträge „Hans Hudebein“, „Vulkanausbrüche“ und „Eine Reise in alter Zeit“. Am Mittwoch den 29. veranstaltete der Verein einen Ausflug nach Enns mit dem Mittagszuge. Es wurde das Museum besucht, wo Herr Direktor Johann Hasenleitner in liebenswürdiger Art die Führung und ausführliche Erklärung übernahm. Bis zur Abfahrt des Abendzuges vergnügte man sich im Gastgarten „zum Hirschen“.

(Von der Schule.) Die Lehrpersonen unternahmen mit den Schülern seit April folgende Lehrausflüge: 4. Knabenklasse nach Ernstshofen (Lederleite), 5. Knabenklasse 2 tägige Bahn- und Schiffsreise in die Wachau bis Krems, 6. Knabenklasse nach Enns und Mauthausen, 3. und 4. Mädchenklasse nach Amstetten und Mauer-Dehling, 5. und 6. Mädchenklasse nach Linz und Pöstlingberg. — Die Lehrerin Josefina Starmühler wurde an die Volksschule Böhrlerwerk versetzt.

(A. K. S. M.) Am 9. Juni jährte es sich zum 2. Male, daß die amerikanische Hilfsaktion in unserem Markte ihre segensreichen Einrichtungen entfaltete. Gegenwärtig werden täglich 400 Kinder gespeist. Es wurde an diesem denkwürdigen Tage eine Erinnerungsfeier veranstaltet. Nachdem die Kinder das Danklied an Amerika gesungen hatten, trug die Schülerin Gruber „Charitas“ von Ottomar Kernstock vor, worauf ein komisches Zwiegespräch zweier Klatschbasen, die sich zufällig auf der Straße treffen, vorgeführt wurde. Die Schülerin Lotte Maizner brachte ein herziges Gespöndel mit ihrer Puppe, die ein neues Kleid bekommen hatte, zur Darstellung. Hierauf folgten Ansprachen der Herren Ober-

tierarzt Achaz als Ortschulratsobmann, des Schulleiters und Leiters der Auspeisung Kaffeehausbesitzer R. Bilek, worauf die Kinder das Lied „Muttersprache“ sangen.

(Sonnenwendfeier.) Der Turnverein veranstaltete am Freitag den 24. Juni in Schafellners Schottergrube eine Sonnenwendfeier. Das Turnen vor der Entzündung des Feuers mußte wegen des vorhergehenden Regens in der Turnhalle, nicht wie beabsichtigt war, auf dem Festplatz, stattfinden. Um 9 Uhr loberte die Feuerfäule auf. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden. Nachdem das Feuer bis zu einem gewissen Grade niedergebrannt war begannen die Turner das Ueberpringen desselben. Zum Schluß fanden sich die Turner und ihre Freunde im Gasthause des Herrn Wagner bei der Bahnhaltstelle zusammen wo der Sprecher Herr Hartmann eine vom deutschen Geiste durchglühete Rede über den alten Brauch unserer Heimat am Sonntag hielt. Scharlieder, Zither- und Lautenwörter der Brüder Artmayer und Vieder mit Lautenbegleitung gesungen von Herrn Kalmus hielt die Teilnehmer noch lange in deutscher Fröhlichkeit beisammen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter in der Au, 21. Juni. (Brand.) Heute gegen halb 11 Uhr vormittags zeigte eine Rauchsäule in der Richtung gegen St. Johann einen Brand an, weshalb die hiesige Feuerwehr unverzüglich dorthin abrückte. Es stand das Haus des Herrn Burger in Hadersbach, Gemeinde Haag, in Flammen, welches leider, trotzdem die Feuerwehren von Wolfsbach, Meilersdorf, Haag, Haindorf und die Eisenbahnfeuerwehr von der Station Haag raschestens zur Hilfe herbeigeleitet sind, bis auf die Mauern niederbrannte. Außerdem wurde die Wagenkuppe samt allen Wagen und Ackergeräten eingeeäschert. Auch alle Schweine verbrannten. Außer den Pferden und dem Vieh konnten noch einige Stücke der Einrichtung gerettet werden, so daß der Schaden, der vorläufig nicht genau festgestellt werden konnte, jedenfalls sehr groß ist. Wie verlautet, soll das Feuer dadurch verursacht worden sein, daß sich ein 11jähriger Knabe aus der Nachbarschaft mit einer sogenannten Christbaumrakete spielte und dieselbe entzündete, wobei die Rakete auf das Dach des Burgerschen Hauses slog und dasselbe in Brand steckte.

Imkerei.

Am Sonntag den 10. Juli l. J. findet in Kerschbauers Gasthof um 14.30 Uhr eine Versammlung statt, zu der alle Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden; auch unser vielverdienter Wanderlehrer Herr Hans Beschaczel wird zu derselben kommen. Der Zweck dieser Versammlung ist die gemeinsame Festsetzung der Durchführungsbestimmungen für die am 14. August l. J. hier tagende Gau- und Landesversammlung und des sich daran anschließenden Imkerfestes, verbunden mit einem Honig- und Geräte- und Gerätemarkt; letzteres kann natürlich nur dann stattfinden, wenn sich das bis jetzt für die Bienenzucht ausgesprochene Mißjahr bessert. Besondere Einladungen werden nicht ausgesandt. Imkerheil! Zweigverein für Bienenzucht Waidhofen a. d. Ybbs.

Ämliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Erhöhung der Strompreise bei den städtischen Elektrizitätswerken.

Stadtrat, Elektrizitätswerks- und Finanzausschuß des Gemeinderates am 27. Juni 1921 haben einstimmig beschlossen, mit Gültigkeit vom 1. Juli 1921 die Strompreise wie folgt festzusetzen:

Pauschaltarife für Licht zwölfstündige Vorkriegspreise.
Pauschaltarife für Kraft durchschnittlich zwanzigfache Vorkriegspreise.

Licht nach Zähler: Für eine Hektowattstunde K 1.20.
Kraft nach Zähler: Beschränkte Betriebszeit für eine HW-Stunde 50 h, Unbeschränkte Betriebszeit für eine HW-Stunde 70 h.

Gleichmäßige Erhöhung tritt auch bei den Heiz- und Kochapparaten ein.

Der Rohölzuschlag gelangt im 3. Vierteljahr 1921 nicht zur Verrechnung.

Ausweis

über die beim städtischen Oberkammeramte bisher eingelaufenen Spenden für die Ueberschwemmten des B. o. W. B.

Frau Marie Stadler K 10, Frau Wilhelmine Stadler K 20, Firma Ignaz Brandstetter K 5000, Firma Bammer u. Co. K 1000, Firma Otto Graf K 500, Firma Winkler u. Co. K 500, Leopold Wagner, Sägewerk K 300, Firma Schrey und Wicha K 400, Firma Smrczka, Schütt K 500, Dir. Robert Pollak, Gerstwerke K 1000, Spenden aus der Sammelbüchse Kronen 7074.40, Dr. Hermann Kemmettmüller K 500, Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs K 1000; Summe K 17804.40.

Bienenwage:

Am 24./6.—15, 25./6.—35, 26./6.—25, 27./6.—10, 28./6.—15, 29./6.—35, 30./6.—5.

Deutsche aller Stände, werdet Mitglieder der Südmart und werbet für sie!

Volksgenossen! Bezieht die strengantifemitische „Deutsche Tageszeitung!“,

Trauerbilder
sind in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs,
Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Erfolg und Tatsachen sind offenkundig

1274

und erweisen Tag für Tag, daß der Ankauf der

6 proz. öst. Staatschakscheine

sich von selbst empfiehlt.

Schon deshalb, weil sie den Vorzug haben, daß sie dreimonatig kündbar, ferner eskontfähig und ohne Ausweisung lässlich sind. Jene Schakscheinkäufer, die vor Jahresfrist eine Kündigung dieser Schakscheine nicht vornehmen, genießen zu den Normalzinsen von 6 Prozent noch einen Aufschlag von 0.4 Prozent.

Bei allen Postanstalten, Banken und Sparkassen kann dieses hochverzinsliche Anlagepapier bezogen werden.

Invalidenkino Amstetten

Spielplan: 1441

Samstag den 2. Juli Sonntag den 3. Juli

Der mysteriöse Athlet.

Montag den 4. Juli Dienstag den 5. Juli

Geschlechtskrankheiten.

Die Wiener Sportwelt.

Mittwoch den 6. Juli Donnerstag den 7. Juli

Der rätselhafte Fremde.

Samstag den 9. Juli Sonntag den 10. Juli

Die Waise des Todes, 1. Teil.

Möbel gesucht!

Guterhaltenes, auch neues modernes

Speisezimmer u. Teppich

zu kaufen gesucht. Angebote an 1799

Dr. Rubisch, Amstetten, N.-O.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 2 K-Marke beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

1796 Ledige **Maschin Arbeiter**

für Holzwarenfabrik werden mit Kost und Schlafstelle sofort aufgenommen.

Schönhaller-Silva, Meyer a. d. Enns.

Leistungsfähige Firma der Colonialwaren-, (Drogen-) und Schmelzwaren-Branchen sucht tüchtigen, gut eingefährten

Vertreter

Anfragen an F. Vergossen & Co., Wien 9., Klammereggasse 3, (Volksover.)

Suche für Mitte Juli ehrliche, kinderlose

Meierleute

Anfragen an Gut Gmerkt, Post Meyer 1784 an der Enns.

Fuhrfässer

fast neu, abzugeben bei Gayel, Rosenau.

Verschwenden Sie nicht das **Gold, das in der Milch** steckt, sondern kaufen Sie sich sofort einen Original **SATAN-Separator** mit 10jähriger Garantie. Größte Butterausbeute aus dem geringsten Quantum Milch.



AGRARIA, WIEN, IV., Rechte Wienzeile 1, Abteilung 323.

Akkumulatoren

2, 4, 6, 8, 10, 12 Volt, neu, für alle Arten Lichtanlagen, konkurrenzlose Preise. **Wilhelm Elbogen & Co., Wien II., Obere Donaustraße 51. Tel. 49024.** Verlangen Sie Spezialofferte! 1772 a

Skabosan-Krätzensalbe

Probetiegel K 35.—, Großer Tiegel K 5.—, Familienportion K 85.—. Nach dem Einreiben: **SKABOSAN-PUDDER**. — Zur Vorbeugung, Skabosan-Schwefel- und Skabosan-Teer-Seife. In allen Apotheken erhältlich. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zum hl. Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstr. 60.

An Einheimische und Fremde!

Sebe höflichst bekannt, daß ich in der angenehmen Lage bin, einen vorzüglichen

Mittag- und Abendtisch

in jeder Preislage verabsolgen zu können. Meine bekannt gute Küche wird sicher jeden meiner Gäste zufriedenstellen.

Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht

Zäzilia Aschenbrenner
Gasthaus „Fuchslua“.

1790

Große Quantitäten **Asbestschiefer und Falzziegel** gute Qualität, MAUERZIEGEL und gewöhnliche DACHZIEGEL, sowie starke DACHPAPPE lagernd.

Florian Schroth, Dachdeckerei & Baumaterialien, Wien, X., Herzgasse 2, Fernruf 58056.

Sturmfeste Eindeckungen werden solidest ausgeführt. 1794

1781 **10.000 Meter** maichechte Enderlin und Guntramsdorfer Blandrude zu K 115.— und 120.— gelangen ab 2. Juli bei **Rudolf Hirschmann, Waidhofen a. d. Y.** zum Verkauf.

Die alpenländische **Schafzuchtgesellschaft** Wien I., Babenbergerstraße 5, hat abzugeben:

Zuchtschafe (Mutterschafe und Böcke)

Zeitschafe und Lämmer der großen Kärntner Rasse (Seeländer) aus eigenen Zuchtbetrieben zu den günstigsten Bedingungen. Auskünfte kostenlos.

1743

Lederne Hand-Reisetasche zu kaufen gesucht. Angebote an die Verm. d. Bl.

Haarzöpfe

nach eingefandten Muster aus eigenem oder fremdem Haar in guter und dauerhafter Ausführung. Reparaturen sowie Nachfärbung alter Zöpfe. Feinste Parfümeriewaren. Einkaufsstelle ausgekämmerter Frauenhaare zu höchsten Preisen.

H. Jöhrlinger, Friseur u. Haarzöpfeherzeuger Ybbs, N.-O. 1777

Heupressen

für Handbetrieb, Hebelsystem, Ballengröße 100x50x50 für Heu, Stroh, Holzwohle, Torfstreu, Seegras, Rogghaar, Baumwolle, Habern usw. konkurrenzlos billig nur bei

Franz Blaher, Maschinen-Niederlage 1793 Hainfeld, N.-O.



Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit meinem Lumax-Separator und Entrahmer von K 4000.— aufw. erzeugen und den Anschaffungspreis binnen Kürze verdienen. Preisliste kostenlos durch **Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15.** Landwirtschaftliche Maschinen aller Art sowie Kupfer-, Wasch- und Brantwein-kessel. Vertreter gesucht!

Motor-Boote

Schlappboote, in allen Ausführungen für jede Tonnenstärke und PH. Einfachste bis feinste Ausführung. **Wilhelm Elbogen & Co., Wien, II., Obere Donaustraße 51, Telefon 49.024.** Verlangen Sie Spezialofferte! 1772 b

Leset und verbreitet den „Bote von der Ybbs“!

Kraftwerk und Wasserbau-Gesellschaft m. b. H.

Entwurf und Ausführung von Wasser-, Kraft- und elektrischen Anlagen, Bodenverbesserungen, Tiefbauten.

1722 Beratung und Ingenieurbesuch kostenlos.

Zentralbüro: Wien VIII., Widenburggasse 26. Telefon 23-3-01. 20-1-71.

Reform Baugesellschaft m. b. H.

Entwurf und Ausführung von landwirtschaftlichen Hochbauten, Arbeiterwohnhäusern, Fabrikanlagen.

Großer amerikanischer Schnellverkauf

im Restenmarkt, Wien VI., Damböckgasse 10.

Diese Woche gelangen folgende Artikel zu Wohlfahrtsaktionspreisen zum Verkauf:

1 Wagon Sechse, per Meter	K 95.—	12.000 Meter Zwillinge, per Meter	187.—
1 Wagon Blandrud, per Meter	112.—	5.000 „ Bettdecken, per Meter	247.—
50.000 Meter Bettzeug	141.—	25.000 „ Schiffs, per Meter -K 124.—	311.—
27.000 Stück Herren- und Damenhemden	337.—	12.000 „ Firmungsbälge, p. M., 129.—	165.—
16.000 „ Damenblusen, per Stück	337.—	2.000 prima Herrenanzüge	K 3790.—
25.000 „ Herrenhosen	542.—	1.000 Stück Mantelkleider in eleganter Ausführung	875.—
15.000 Meter Tuchstoff, per Meter	467.—		

Täglicher Eingang verschiedener Reste. Provinzversand! Musterkollektionen gratis und franko.

1673

Centralbank der deutschen Spartassen Zweigstelle Meyer a. d. Enns.

Hauptanstalt: Wien I. — Niederlassungen: Amstetten, Aullig, Braunau a/Inn, Briinn, Dornbirn, Feldkirchen in Kärnten, Freistadt O.-De., Fürstenfeld Steiermark, Gmunden, Graz, Hall in Tirol, Eferding, Hallein, Innsbruck, Jägerndorf, Klagenfurt, Krems, Linz, Mureck Steiermark, Prag, Radkersburg, Ried i/Innkreis, Salzburg, St. Veit a/Bl., Schwanenstadt, Trautenau, Villach, Vöcklabruck, Weiz Steiermark, Wels, Weyer a/Enns, Wiener Neustadt, Wien III, VII und IX.

Übernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung und gegen Einlagenbücher. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Durchführung v. Börsengeschäften. Bestellung von Dividenden u. Kautionsen. Einlösung von verlostten Wertpapieren, Loten, Kuponen usw. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Kursverlust. Vorrechte auf Wertpapieren.

Einlagen Zinsfuß in laufender Rechnung **4 1/4 %** auf Sparbücher **4 %**

An- und Verkauf von Geldern fremder Währung. Auslösung von Kreditbriefen. Wechselkont. Gewährung von Krediten. Einzug von Schecks, Wechseln, Dividenden, Anweisungen usw. Durchführung von Dokumenten-Akkreditiven. Ausgabe von 4% und 4 1/2% Handbillsen, 4% und 4 1/2% Kommunalanleiherdarlehen. Geschäftsstelle der Klassenlotterie.

Deutschvolkswirtschaftliche Bankanstalt.

Agraria-Maschinen vom Besten das Beste! **OBSTMÜHLEN**

Weinpressen, Weingartenspritzen und alle sonstigen landwirtsch. Maschinen in größter Auswahl. **AGRARIA, Wien, IV., Rechte Wienzeile 1, Abteilung 156.** Zweigniederlassungen in Graz, Linz, Salzburg, Villach und Innsbruck.

MÜHNERAUGEN WARZEN, HORNHÄUT entfernt schmerzlos mit der Wurzel Salbenstift **GLAVOSTYL** Preis K. 15.— Zu haben in Apotheken und Groß-Drogerien oder in der **SCHLOSSER-APOTHEKE** Wien IV. Wiedner-Hauptstrasse 60.



1742

Fleischbauerlehrling wird aufgenommen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1783

Rödin neben Bedienerin per 1. August gesucht. Vorzustellen Geyer, Mache-Wähle. 1791

Lehrmädchen für Damenschneiderei wird aufgenommen. Mizzi Strohmüller, Untere Stadt. 1793

Schiffentocht gesucht; Kost und Bezahlung sehr gut. Gutsverwaltung Hinterlug bei Waidhofen a. d. Ybbs. 1750

Guterhaltenes Gitterbett sofort zu kaufen gesucht. Rudolf Böckbader, Fleischhanerei Ybbs. 1780

Leberhose, gut erhalten, wird gekauft. Auskunft Galtner, Brüller, Untere Stadt.

Sehr gut erhaltene **Schreibmaschine** Typewriter Comp., mit sichtbarer Schrift, ohne Farbband, ist zum Preis von 22.000 Kr. verkäuflich. Anfragen unter „Schreibmaschine“ postlagernd Weyer a. d. Enns. 1789

Henne mit 5 Küchlein, sowie übertragene Anabenkleider zu verkaufen. Auskunft Postmeisterstraße 11. 1798



SINGER-Zentralbobbin- und Ringschiff-Nähmaschinen

in erstklassiger Ausführung und Qualität, empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager

Josef Krautschneider, Spezialhaus d. Nähmaschinenindustrie Waidhofen a. Y., Marktstraße 11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Offerte auf Verlangen gratis. Anfragen werden auch Untere Stadt 5 (Geipel) aus Gefälligkeit gerne entgegen genommen.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 6. Mai 1921 wurde der Einlösetermin des **Ybbscher Notgeldes** bis 30. Juni 1922 verlängert.

Der Bürgermeister:
F. Gernershausen.

Dr. Manrhofer
in Zell a. d. Ybbs

beehrt sich mitzuteilen, daß er vom 1. Juni 1921 an ein

zahntechnisches Atelier

eröffnet hat und von nun an die Ausführung von künstlichen Zähnen und Gebissen übernimmt.

H. Gilbert, Mitwaren-Handlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 27, 1. Stock.

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904

Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Vom tiefsten Leid getroffen, gibt Frau **Annie Schindler** in ihrem Namen und im Namen ihrer Schwiegereltern Nachricht von dem Ableben ihres unvergesslichen Gatten

Herrn Karl Schindler
Hauptmann a. D., cand. pharm.

welcher Mittwoch den 22. Juni 1921 nach schwerem, seelischen Leiden durch den Tod seine Erlösung gefunden hat.

Das Leichenbegängnis fand Montag den 27. d. M., nachmittags 1/2 5 Uhr, von der Kapelle des Wiener Zentralfriedhofes statt, woselbst nach feierlicher Einsegnung die Beisetzung erfolgte.

Die heil. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs am Montag den 4. Juli 1921 um 8 Uhr früh gelesen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 29. Juni 1921.

Öffentliche städt. Handelsschule in Steyr, O. Oe.

- Zweiklassige Handelsschule für Knaben und Mädchen.**
Ausnahmsalter 14 Jahre, Bürger- oder 3 Klassen Mittelschule (Lyzeum), sonst Aufnahmsprüfung.
Bei genügender Beteiligung werden eröffnet:
 - Eine Vorbereitungsklasse für Dreizehnjährige.** Keine Aufnahmsprüfung!
 - Ein einjähriger Tageskurs für Jugendliche** beiderlei Geschlechtes; Aufnahmsalter 16 Jahre, abgeschlossene Volksschulbildung.
- Einschreibungen** bis 10. Juli und vom 15. bis 19. September. — Schriftliche Anmeldungen auch während der Ferien. — Beginn des Unterrichtes: 20. September 1921. **Auskünfte und Lehrpläne kostenlos** durch die **Direktion, Steyr**, Schwimmstraße 13, Fernruf 177. 1792

VERLAUTBARUNG.

Das **GROSS-AMERIKANER-RESTENHAUS** WIEN VII., Westbahnstrasse 23

verkauft diese Woche ohne Maßbeschränkung zu äußerst billigen Preisen nachstehende Artikel:
! Kaufen Sie, solange es noch billig ist!

Prima Shifon, 80 cm breit	K 94- u. 110-	Hemdentrone	K 158-
Herl. franz. Battist, gebümt für Kleider	158-	Hanersantenbarcken	158-
Blusen, Schlafrocke u. m.	K 138-	Dirndlstoffe, prima, gar. waschsch.	148-
Stamine, 120 cm breit	225-	Reinl. ohne Radl, formst. lang, per St.	500-
Wäsche und Hemdenzeile von	60- aust.	in Blaudruck gar. waschsch.	122-
Seile schel. Wäsche	165-	Kopflücher, per St.	90-
Doppelbreit	235-		

sowie prima Herren- und Damenstoffe in reichgehaltenem Lager. Ein Versuch überzeugt. Bitte Adresse genau zu beachten, wir besitzen in Wien keine Filiale. Händler und Hausierer Preisermäßigung! Postversand gegen Nachnahme. Muster gratis gegen Einwendung von Frankierungsmarken! 1704

Anstatt jedes besonderen Dankes!

Für die anlässlich ihrer Vermählung dargebrachten Glückwünsche bedanken sich herzlichst

Edmund u. Mizzi Brunnbauer
Ybbs.

Waffenräder



bestes Fahrrad der Republik sowie Prima Gebirgs-Pneumatik kaufen Sie zu EN GROS-Preisen in der 1293

Fahrräder- und Nähmaschinen-Handlung
A. Buchbauer, Waidhofen a. Y.

Schweizer sucht zu kaufen Briefmarken-Sammlungen

sehr große Objekte, wie einzelne Raritäten zu den höchsten Preisen. Komme zu persönlicher Besichtigung. Diskretion versichert. Zahle sofort Kassa in Kronen, Mark oder Franken. Schriftliche, ausführliche Offerte mit Preisangaben dringend an Eugen Szekula, Luzern, Schwyz (Postfach).

Hallo!

Leder für jeden Zweck
Ledergamaschen:

Aus Blankleder aus einem Stück K 1600

„ Rindspalt, „ „ „ „ 1250

Schuhe:

Herren Box Schnür	1700
„ „ „ braun „	2600
„ Kullleder „ schwarz „	1700
„ Kalbleder „ schwarz „	1500
„ Box Pariser braun	2200
Jüngling Box Schnür 36-39	1350
Damen Box Schnür	1650
„ „ „ braun, 22% hoch,	2600
„ „ Pariser braun	2800
„ „ „ schwarz	1400
„ „ Leinen, Par. u. Spang. „	920

Kinder-Schuhe!

Lederwaren und Reiserequisiten.

Zugehörartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

Zwirne für jeden Zweck in schwarz, weiß, braun und grau (Kette und Ankermarke 1000 Yard = 915 m, Gemse 450 m).

Schuhleisten in Wiener-, Bauern-, Goiserer- und Amerikanerform.

Gummiabsätze, Schuhpasta (schwarz, braun, weiß), **Schuhwische, Schuhriemen u. Börtl, Einlegesohlen** usw.

Franz Zekl

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 6 (gegenüber Verkehrsbank).

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstraße 28 — I. Räumlering 1, vorm. Leop. Ränger — I. Eudenberg 14 — I. Etoschim-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Cajsich — II. Praterstraße 67 — II. Taborsbr. 17 — IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiedenrgürtel 6 — VI. Gumpendorferstraße 70 — VII. Mariahilferstraße 122 — VII. Alsterstraße 21 — IX. Ringhoferstraße 10 — XII. Mariahilferstraße 188 — XII. Meidlinger Hauptstraße 3 — XIV. Märzstraße 45 — XVII. Eiertempelplatz 4.

Oberer Stadtplatz 33
Oest. Postsparkassen-Konto Nr. 92.474. Ung. Postsparkassen-Konto Nr. 28.320.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. Interurb. Telephon Nr. 23.
Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brunn — Budweis — Freudenthal — Gding — Graz — Jolau — Klattnerburg — Krakau — Krems a. d. D. — Krummham t. B. — Salzburg — Sandomburg — Mährisch-Weißb. — Neunkirchen — Steyrerb. — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs — Wiener-Neustadt.

Ab 1. Mai 1921:
Spareinlagen: 4% ige Verzinsung. | **Rontoforrent: 4 1/4% ige Verzinsung.**

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.